



Platforms, Experts, Tools: Specialised Cyber-Activists Network

Antiziganismus im Internet

von Maren Hamelmann (Ed.)

mit Beiträgen von Mitgliedern des
sCAN Konsortiums



Project funded by the European Union's Rights,
Equality and Citizenship Programme (2014-2020)



**Platforms, Experts, Tools:
Specialised Cyber-Activists Network**

Koordinator:

Ligue Internationale Contre le Racisme et l'Antisémitisme (Licra)
42, Rue du Louvre
75001 Paris
France
contact@scan-project.eu
<http://scan-project.eu/>

Autoren

Gwendolyn Albert (ROMEAE)
Erica Caredda (CESIE)
Maren Hamelmann (jugendschutz.net)
Anhelita Kamenska (Latvian Centre For Human Rights)
Noemi de Luca (CESIE)
Camille Lhopitault (Licra – International League Against Racism and Antisemitism)
Selma Muhic (ROMEAE)
Letizia Portera (CESIE)
Anna Schreilechner (ZARA – Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit)
Iztok Šori (Spletno Oko – University of Ljubljana, Faculty of Social Sciences)
Rita Quisillo (CESIE)

Editor

Maren Hamelmann

Über das Projekt

Das von der EU geförderte Projekt **sCAN** – *Platforms, Experts, Tools: Specialised Cyber-Activists Network* (2018-2020), koordiniert von Licra (International League Against Racism and Antisemitism), zielt darauf ab, Fachwissen, Werkzeuge, Methoden und Erkenntnisse über Cyberhass zu sammeln sowie länderübergreifende umfassende Praktiken zur Identifizierung, Analyse, Berichterstattung und Bekämpfung von Online-Hassrede zu entwickeln. Das Projekt stützt sich dabei auf die Ergebnisse bereits realisierter, erfolgreicher europäischer Projekte, wie z.B. *“Research, Report, Remove: Countering Cyber-Hate phenomena”* und *“Facing Facts”* und zielt darauf ab, die von der Zivilgesellschaft entwickelten Initiativen zur Bekämpfung von Hassreden weiterzuführen, zu verbreiten und zu stärken.

Durch die europaweiten Kooperationen bauen die Projektpartner ihre fruchtbare Zusammenarbeit (weiter) aus. Die sCAN-Projektpartner tragen zur Auswahl und Bereitstellung relevanter, automatisierter Monitoring Werkzeuge bei, um die Erkennung von hasserfüllten Inhalten zu verbessern. Ein weiterer wichtiger Aspekt von sCAN ist die Stärkung des von der Europäischen Kommission eingerichteten Monitorings zur Kontrolle des Verhaltenskodex für die Bekämpfung von Hetze im Internet (Monitoring). Des Weiteren sammeln die Projektpartner gemeinsam Wissen und Erkenntnisse, um Trends des Cyberhasses auf transnationaler Ebene besser zu identifizieren, zu erklären und zu verstehen. Darüber hinaus zielt das Projekt darauf ab, europaweite Kapazitäten zu entwickeln, indem E-Learning-Kurse für Cyberaktivisten, Moderatoren und Tutoren über die Facing Facts Online Plattform angeboten werden.

sCAN wird von zehn verschiedenen europäischen Partnern umgesetzt, nämlich von ZARA - Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit aus Österreich, CEJI-A Jewish contribution to an inclusive Europe aus Belgien, Human Rights House Zagreb aus Kroatien, Romea aus Tschechien, Respect Zone aus Frankreich, jugendschutz.net aus Deutschland, CESIE aus Italien, Latvian Centre For Human Rights aus Lettland sowie der University of Ljubljana, Faculty of Social Sciences aus Slowenien.

Das **sCAN**-Projekt wird von der Generaldirektion für Justiz und Verbraucher der Europäischen Kommission im Rahmen des Programms Rights, Equality and Citizenship (REC) der Europäischen Union finanziert.

Haftungsausschluss

Das vorliegende Analysepapier wurde durch das Programm der Europäischen „Union Rights, Equality and Citizenship Programme (2014-2020)“ finanziert.

Der Inhalt des analytischen Papiers repräsentiert nur die Ansichten der Autoren und liegt in der alleinigen Verantwortung des sCAN-Projektkonsortiums. Die Europäische Kommission übernimmt keine Verantwortung für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.



Project funded by the European Union's Rights, Equality and Citizenship Programme (2014-2020)

Inhalt

Über das Projekt.....	3
Einleitung.....	5
Terminologie und Definition	6
Kontextinformationen.....	7
Historischer Hintergrund.....	7
Aktuelle Situation	10
Antiziganismus Online.....	13
Transnationale Narrative	13
Plattformen	16
Tools	17
Unser Beitrag.....	17
Zusammenfassung	18
Quellen.....	19

Einleitung

Sinti und Roma sind die am stärksten marginalisierte Minderheit Europas.¹ Antiziganismus wird nicht nur von Rechtsextremen und rechten Akteur*innen vermittelt, sondern auch von der breiten Öffentlichkeit akzeptiert und von politischen Parteien, einzelnen Politikern und den Medien verbreitet.

Um Antiziganismus in Europa zu bekämpfen, ist ein länderübergreifendes Verständnis des Phänomens erforderlich. Das Projekt "Research-Report-Remove: Countering Cyber Hate Phenomena" hat mit seinem Bericht: "Manifestations of Online Hate Speech"² dazu beigetragen, indem es Antisemitismus, Antiziganismus, Homophobie und antimuslimischen Hass in Österreich, Belgien, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden und Spanien analysierte. Zur Ergänzung der Ergebnisse dieses Berichts, beschlossen die am sCAN-Projekt beteiligten Partner, eine länderübergreifende Analyse des Antiziganismus in sieben im Projekt vertretenen Ländern (Österreich, Tschechien, Frankreich, Deutschland, Italien, Lettland und Slowenien) durchzuführen.

Sieben Partnerorganisationen leisteten Beiträge und brachten ihre umfangreichen Erfahrungen auf dem Gebiet der Bekämpfung von Hassreden, insbesondere von Antiziganismus online, ein:

- ZARA – Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit (Österreich)
- Romea (Tschechien)
- Licra - International League Against Racism and Antisemitism (Frankreich)
- jugendschutz.net (Deutschland)
- CESIE (Italien)
- Latvian Centre For Human Rights (Lettland)
- Spletno Oko (Slowenien)

Der Input von ZARA wurde durch Beratung und auf Basis des Inputs von Romano Centro, einer der ersten Roma-Organisationen in Österreich, erstellt. Der Beitrag von jugendschutz.net stammt aus einem gemeinsamen Forschungsprojekt mit dem Dokumentations- und Kulturzentrum der deutschen Sinti und Roma und dem Zentralrat der deutschen Sinti und Roma.

Nach einem Überblick über den historischen Hintergrund und Kontextinformationen über die aktuelle Situation des (Offline-) Antiziganismus in den analysierten Ländern wird dieses analytische Paper die verbreiteten Narrative, die in der antiziganistischen Hassrede verwendet werden, sowie die Plattformen und Werkzeuge, die für ihre Verbreitung am häufigsten verwendet werden, näher beleuchten. Der Fokus liegt auf dem Vergleich von transnationalen Gemeinsamkeiten sowie der spezifischen Merkmalen des Antiziganismus in verschiedenen Ländern.

Soweit nicht anders angegeben, stammen die Beispiele in diesem analytischen Papier vom Input sowie den Arbeitserfahrungen der Partnerorganisationen.

¹ European Centre for Minority Issues (2014). *Roma in Focus*. Verfügbar unter https://www.ecmi.de/uploads/tx_lfpubdb/ECMI_Work_Roma.pdf (abgerufen am 02.11.2018).

² Hamelmann, M., Lhopitault, C. & Schadauer, A. (2017). *Manifestations of Online Hate Speech – Reports on an-tisemitic, antiziganistic, homophobic and anti-Muslim Hate Speech*. Verfügbar unter http://www.inach.net/wp-content/uploads/Manifestations_of_online_hate_speech-short-final.pdf (abgerufen am 02.11.2018).

Terminologie und Definition

Bislang gibt es noch keine allgemein akzeptierte Definition von Antiziganismus. Auch die Terminologie selbst entwickelt sich noch weiter, wobei Begriffe wie "Antiziganismus", "Anti-Roma-Hassrede" oder "Romaphobie" in verschiedenen Kontexten verwendet werden. So wird beispielweise in Slowenien kein bestimmter Begriff verwendet, um die Feindseligkeit, Vorurteile, Diskriminierung oder den Rassismus, der sich speziell gegen Roma richtet anzusprechen und zu erfassen. Im deutschsprachigen Raum wird am häufigsten der Begriff "Antiziganismus" verwendet, obwohl dessen Verwendung nicht unumstritten ist. Der Begriff beschreibt Vorurteile, diskriminierende und rassistische Zuschreibungen oder offene Feindseligkeiten gegenüber Menschen, die als "Zigeuner" wahrgenommen werden – eine von europäischen Gesellschaften geprägte externe Zuschreibung, die zu Diskriminierung und sozialer Ausgrenzung führt und Gewalt, direkte und indirekte Belästigung sowie Hassreden mit sich bringen kann.

Einer der stärksten Kritikpunkte ist, dass der Gebrauch des Wortes "Antiziganismus" die dieser externen Zuschreibung innewohnende Verunglimpfung reproduziert und daher selbst als diskriminierend angesehen werden kann. Vor allem in Osteuropa werden die Begriffe "Cigan" oder "Cikan" von Rechtsextremen und nationalistischen Politiker*innen verwendet, um den Hass gegen Roma zu verbreiten.

Obwohl die Roma am stärksten von Antiziganismus betroffen sind, ist die Zuschreibung "Zigeuner" breiter und umfasst auch andere Gemeinschaften. So schließt er beispielsweise in Frankreich auch das „Fahrende Volk“ (französisch: Les gens du voyage), die "Zigeuner" (französisch: Les gitans) und die Manouche (französisch: Les Manouches) ein. In Deutschland und Österreich gehören dazu auch Sinti und Jenische. Es ist wichtig Kenntnis davon zu nehmen, dass diese Gemeinschaften nicht homogen sind und alle ihre eigenen Traditionen, Religionen, Geschichte und Rechtsstellung haben.

Für den Rahmen des sCAN-Projekts haben sich die Partner auf den Begriff "Antiziganismus" geeinigt, im Einklang mit der von der Allianz gegen Antiziganismus vorgeschlagenen Arbeitsdefinition zum Antiziganismus³:

"Antiziganismus ist ein historisch hergestellter stabiler Komplex eines gesellschaftlich etablierten Rassismus gegen soziale Gruppen, die unter dem Stigma "Zigeuner" oder anderen verwandten Bezeichnungen identifiziert werden. Er umfasst:

- 1. eine homogenisierende und essentialisierende Wahrnehmung und Darstellung dieser Gruppen;**
- 2. die Zuschreibung spezifischer Eigenschaften an diese;**
- 3. vor diesem Hintergrund entstehende diskriminierende soziale Strukturen und gewalttätige Praxen, die herabsetzend und ausschließend wirken und strukturelle Ungleichheit reproduzieren."**

Der Allianz gegen Antiziganismus folgend, haben wir die Schreibweise ohne Bindestrich gewählt, weil "Letztere [] fälschlicherweise den Eindruck vermitteln [würde], es gäbe so etwas wie einen ‚Ziganismus‘"⁴.

³ Allianz gegen Antiziganismus (2017). *Antiziganismus - Grundlagenpapier*. S. 5. Verfügbar unter <http://antigypsyism.eu/wp-content/uploads/2017/07/Grundlagenpapier-Antiziganismus-Version-16.06.2017.pdf> (abgerufen am 02.11.2018).

⁴ Alliance against Antigypsyism (2017). S. 6.

Kontextinformation

Historischer Hintergrund

Sinti und Roma leben seit mehr als sechs Jahrhunderten in Europa. Die Geschichte der antiziganistischen Rhetorik, der Diskriminierung und der politischen Verfolgung ist ebenso lang. Um zeitgenössische Formen des Antiziganismus sowohl on- als auch offline zu verstehen, ist es wichtig, den historischen Hintergrund und Kontext zu kennen. Dieses Analysepapier kann nur einen kurzen Überblick über die Geschichte des Antiziganismus in Europa, basierend auf den Beiträgen der Projektpartner, geben. Eine detailliertere Darstellung finden Sie in den Factsheets zur Geschichte der Roma der Universität Graz⁶.

Die Verfolgung der Roma begann kurz nach ihrer ersten Ankunft in Europa. In den Regionen Walachei und Moldau (des heutigen Rumäniens) wurden Roma zum Beispiel ab dem 14. Jahrhundert als Sklaven gehalten und die Sklaverei erst 1856 abgeschafft. Während des späten 18. Jahrhunderts verordnete die österreichisch-ungarische Kaiserin Maria Theresia eine harte Assimilationspolitik, die zur erzwungenen Trennung der Roma-Kinder von ihren Familien führte.⁷ Von 1804 bis 1867 wurde die Habsburgermonarchie als Österreichisches Reich formal vereint, ebenso von 1867 bis 1918 als Österreichisch-Ungarisches Reich. In den von den Habsburgern kontrollierten Gebieten des Österreichisch-Ungarischen Reiches, zu denen auch die heutige Tschechische Republik gehörte, wurden die Roma historisch "kaum geduldet"⁸ – in der Praxis bedeutete dies, dass viele Roma der Zwickmühle steckten, sich nirgendwo lange niederlassen zu dürfen und gleichzeitig für ihr Leben auf Reisen verleumdet zu werden.

Mit dem Aufstieg der tschechischen Unabhängigkeitsbewegung und der tschechischen Nationalen Wiedergeburt Ende des 19. Jahrhunderts nahmen die sozialen Spannungen zwischen Roma und anderen Bürger*innen in den tschechischen Ländern zu. Die Entwicklung war Teil eines größeren, wirtschaftlichen Trends der Industrialisierung, durch den die frühere soziale Nische des Handels der Roma mit ländlichen Gemeinden zerstört wurde. Schulpflicht und Fabrikarbeit veränderten die Gesellschaft, aber der Ausschluss und die mangelnde Beteiligung der Roma an diesen sozialen Entwicklungen entzog ihnen das Sozialkapital.⁹ Die Industrialisierung wirkte sich auch negativ auf die in Italien lebenden Roma aus, wo viele eine Beschäftigung im Agrarsektor gefunden hatten. Mit zunehmender Mechanisierung des landwirtschaftlichen Produktionssystems verloren viele ihre Beschäftigung und waren gezwungen, in die städtische Peripherie zu ziehen.

Die Erste Tschechoslowakische Republik (1918-1938) verabschiedete 1927 das "Gesetz über wandernde Zigeuner", das jahrzehntelang in Kraft blieb. Dem Gesetz folgend, mussten alle Personen, die als "wandernde Zigeuner" galten, einen staatlich ausgestellten Ausweis, den so genannten "Zigeunerausweis" (tschechisch: *Cikánská legitimace*), sowie eine behördliche Erlaubnis zum Übernachten auf deren Gebiet beantragen.¹⁰

6 University of Graz, Factsheets on Romani History. Verfügbar unter: <http://romafacts.uni-graz.at/?l=history=en#his-tory> (abgerufen am 02.11.2018).

7 Council of Europe (2015). *Human Rights Comment - Time to cure amnesia about the history of Roma in Europe*. Verfügbar unter <https://www.coe.int/en/web/commissioner/-/time-to-cure-amnesia-about-the-history-of-roma-in-europe?desktop=true> (abgerufen am 02.11.2018).

8 University of Graz, Factsheets on Romani History, module 2.3. Verfügbar unter http://romafacts.uni-graz.at/view_pdf.php?t=history&s=h_2_3&l=en (abgerufen am 02.11.2018).

9 Miklusakova, M. & Necas, C. (2018). *The History of the Roma Minority in the Czech Republic*, veröffentlicht am 13 Juni 2000 von Czech Radio, verfügbar unter <http://romove.radio.cz/en/clanek/18913> (abgerufen unter 02.11.2018).

10 *ibid.*

In Frankreich wurde 1912 das "Gesetz über die Ausübung von Reiseberufen und die Kontrolle der Bewegung von Nomaden" (Französisch: Loi sur l'exercice des professions ambulantes et la réglementation de la circulation des nomades) verabschiedet, womit die Kategorie der "Nomaden" für Roma und später für alle Menschen eingeführt wurde, die als "Zigeuner" galten. Das Gesetz ermöglichte es den französischen Behörden, die Bewegung der so gekennzeichneten Personen zu kontrollieren und zu überwachen. Die "Nomaden" waren verpflichtet, die "anthropometrische Karteikarte" mitzuführen, die ihren Zivilstand, Fotos und anthropometrische Merkmale¹¹ sowie eine vollständige Aufzeichnung ihrer Bewegungen enthielt. Ihre Fahrzeuge mussten zugelassen werden und trugen spezielle Kennzeichen.¹² Laut Spreizer (2013, S. 90) schränkte das Gesetz die Bewegungsfreiheit ein und „grenzte Nomaden sozial und rechtlich aus der französischen Gesellschaft aus“.¹³

Im deutschen Freistaat Bayern richtete die Polizei 1899 eine "Zigeunerzentrale" ein, die mit der Registrierung und Überwachung der Sinti und Roma auf ihrem Territorium beauftragt war. Sinti und Roma wurden im 1926 vom Bayerischen Landtag verabschiedeten "Gesetz zur Bekämpfung von Zigeunern, Landfahrern und Arbeitsscheuen" weiter stigmatisiert. Diese Strukturen legten den Grundstein für rassistisch motivierte Diskriminierung und dienten als Vorläufer der Grausamkeiten des nationalsozialistischen Regimes.¹⁴ 1942 wurde die Mehrheit der deutschen Sinti und Roma entweder gewaltsam sterilisiert oder in das Außenlager Auschwitz-Birkenau deportiert, wo sie Zwangsarbeit und medizinischen Experimenten unterzogen und schließlich ermordet wurden. Mehr als 85% aller nach Auschwitz deportierten Sinti und Roma wurden in den Gaskammern umgebracht.¹⁵

Während der deutschen Besatzung der tschechischen Länder (des so genannten Protektorat Böhmen und Mähren), wurden die Roma in zwei Wellen, in 1939 und erneut in 1942/1943, in Strafärbeitslagern gefangen genommen, die schrittweise in Internierungslager umgewandelt und dann als "Zigeunerlager" bezeichnet wurden. Obwohl diese Lager damals nicht den offiziellen Titel "Konzentrationslager" trugen, gelten sie heute als Konzentrationslager für die Roma vor ihrer Deportierung nach Auschwitz.¹⁶ In Lettland wurden rund 70% der Roma-Bevölkerung während der Nazi-Okkupation systematisch ermordet.

In Italien wurden während des Zweiten Weltkriegs Roma verhaftet und in Konzentrationslagern interniert, die in entlegenen Gebieten des Landes verstreut waren. Auch wenn die genauen Zahlen bis heute unbekannt sind, wurde festgestellt, dass italienische Roma zwischen 1940 und 1944 in die Vernichtungslager der Nazis deportiert wurden.¹⁷

¹¹ wie Fingerabdrücke und physische Merkmale

¹² University of Graz, Factsheets on Romani History, module 5.3. Verfügbar unter http://romafacts.uni-graz.at/view_pdf.php?t=history&s=h_5_3&l=en (abgerufen am 02.11.2018).

¹³ Spreizer, A. J. (2013). Roma, Gypsy, Travellers, Gens du voyage: people who travel?. In: Slovenian Migration Institute (ed.). *Dve Domovini / Two Homelands*, 38. pS. 87 – 95. http://twohomelands.zrc-sazu.si/uploads/articles/1448467918_Spreizer_pepole%20who%20travel.pdf (abgerufen am 02.11.2018).

¹⁴ Lochbihler, B. (2017). Der Umgang mit dem Völkermord an den Sinti und Roma in Deutschland. In: The Greens/European Free Alliance in the European Parliament (Eds.). *Der Kampf gegen Antiziganismus in Europa*. S. 119 – 124. <http://zentralrat.sintiundroma.de/der-kampf-gegen-antiziganismus-in-europa/> (abgerufen am 02.11.2018).

¹⁵ Ibid.

¹⁶ Miklusakova, M. & Necas, C. (2018).

¹⁷ Commissione Straordinaria per la Tutela e la Promozione dei Diritti Umani (2011). *RaS.orto Conclusivo dell' Indagine sulla Condizione di Rom, Sinti e Caminanti in Italia*. Verfügbar unter <https://www.senato.it/documenti/re-pository/commissioni/dirittiumani16/RAS.ORTO%20ROM%20.pdf> (abgerufen am 26.11.2018).

Es wird konservativ geschätzt, dass 500.000 europäische Sinti und Roma während des Holocaust ermordet wurden.¹⁸

In Frankreich wurden während des Zweiten Weltkriegs Menschen, die nach dem Gesetz von 1912 als "Nomaden" bezeichnet wurden, interniert. Im Gegensatz zu anderen, von Deutschland besetzten, Ländern gab es jedoch keine Massendeportationen dieser "Nomaden" von Internierungslagern zu Vernichtungslagern.¹⁹

Nach dem Zweiten Weltkrieg blieben die diskriminierenden Strukturen und Praktiken in einigen Ländern nahezu unverändert. In Frankreich blieb das Gesetz von 1912 unverändert bis 1969, als die "anthropometrische Karteikarte" durch "Umlaufdokumente" ersetzt wurde.²⁰ Diese Dokumente enthielten weiterhin Informationen über physische Eigenschaften²¹ und mussten von den Behörden in regelmäßigen Abständen erneuert werden.²² Die Verpflichtung zur Mitnahme eines Umlaufdokuments wurde erst 2015 aufgehoben.

In Deutschland zeigte vor allem Bayern eine hohe Kontinuität in der antiziganistischen Diskriminierung. Das Gesetz von 1926 wurde 1953 in die Landfahrerordnung umgesetzt und eine Landfahrerstelle eingerichtet, die eine hohe personelle Kontinuität zur NS "Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens" aufwies. Sowohl die Landfahrerordnung als auch die Landfahrerstelle wurden schließlich für verfassungswidrig erklärt und 1970 aufgelöst.²³ Die Diskriminierung lief auch in den anderen deutschen Bundesländern weiter. Die Geltendmachung von Reparationen wurde für Sinti und Roma besonders schwierig, da Behörden und Gerichte die rassistische Motivation hinter ihrer Verfolgung durch das NS-Regime leugneten. Auch nach der Aufhebung eines solchen Urteils durch den Bundesgerichtshof 1963, blieben bürokratische Hürden bestehen und erst 1982 wurde der Völkermord an Sinti und Roma in Deutschland offiziell anerkannt.²⁴

In den tschechischen Ländern wurde die einheimische Roma-Bevölkerung während der Zeit der nationalsozialistischen Besatzung fast vollständig vernichtet. Jedoch befürwortete die Kommunistische Partei in der Tschechoslowakei im Rahmen ihrer Politik der Zwangsansiedlung eine Wiederansiedlung der Roma als Arbeiter*innen während des Zeitalters der Industrialisierung in Böhmen und Mähren. In einem 1958 verabschiedeten Gesetz wurden die Behörden angewiesen, bei der dauerhaften Niederlassung von "Wandernden" zu "helfen". In der Praxis blieb den Roma keine andere Wahl, als dort zu wohnen, wo sie vom Staat, ohne Rücksicht auf Trennung von Großfamilien, zugewiesen wurden.²⁵ Eine weitere diskriminierende politische Methode der kommunistischen Ära in der Tschechoslowakei war die der Nötigung zur Sterilisation oder gar der Zwangssterilisation. Ab den 1970er Jahren wurden finanzielle Anreize für die Sterilisation von Frauen geschaffen, gleichzeitig nutzen Sozialarbeiter jedoch Drohungen als Form der Nötigung und Frauen wurden ohne Zustimmung sterilisiert, während sie sich anderen Verfahren, wie beispielweise Kaiserschnitten, unterzogen.

¹⁸Lochbihler, B. (2017).

¹⁹University of Graz, Factsheets on Romani History, module 5.3.

²⁰Spreizer, A. J. (2013).

²¹European Committee of Social Rights (2008). *Complaint No. 51/2008 - European Roma Rights Centre v. France*. Verfügbar unter http://www.errc.org/uploads/upload_en/file/03/C4/m000003C4.pdf (abgerufen am 26.11.2018).

²²Lutaud, B. (2012). *Carnet et livret de circulation: quels sont ces documents des gens du voyage? L'actu expliquée*. Verfügbar unter <https://www.ladepeche.fr/article/2012/10/05/1457594-carnet-et-livret-de-circulation-quels-sont-ces-documents-des-gens-du-voyage.html> (abgerufen am 26.11.2018).

²³Lochbihler, B. (2017).

²⁴Ibid.

²⁵Marta Miklusakova, Ctibor Necas (2018).

Roma-Frauen waren von dieser Politik überproportional betroffen. Das finanzielle Anreizprogramm wurde 1991 beendet, aber Ärzte sterilisierten Roma und andere Frauen ohne ihre Zustimmung bis weit ins 21. Jahrhundert hinein.²⁶

Aktuelle Situation

Heutzutage ist die Zahl der Sinti und Roma in den in der Analyse diskutierten Ländern relativ gering. Statistiken des Roma and Travellers Team des Europarates von 2012 zufolge reichen die geschätzten Prozentsätze der "Roma und Roma-verwandten Gruppen" in den analysierten Ländern von 0,13% der Gesamtbevölkerung in Deutschland bis 1,9% der Gesamtbevölkerung in der Tschechischen Republik (Italien: 0,25%; Slowenien: 0,41%; Österreich: 0,42%; Lettland: 0,56%; Frankreich: 0,62%).²⁷

In den meisten westeuropäischen Ländern lässt sich die Sinti- und Roma-Bevölkerung in drei Gruppen einteilen: diejenigen, die die Staatsangehörigkeit des jeweiligen Landes besitzen, diejenigen, die die Staatsangehörigkeit der Europäischen Union besitzen (insbesondere nach der Erweiterung der EU in den Jahren 2004 und 2007) und diejenigen, die nach dem Zerfall Jugoslawiens nach Mittel- und Westeuropa ausgewandert sind. Aufgrund der Auswirkungen des Krieges und der mangelnden Bereitschaft der neuen Staaten, Roma als Bürger*innen anzuerkennen, bleiben sie in einem Zustand der faktischen Staatenlosigkeit, was sie sehr verwundbar macht.²⁸ In Slowenien gibt es drei große Gruppen, die in verschiedenen Regionen leben und sich kulturell und sprachlich unterscheiden: Prekmurje Roma, Dolenjska Roma und Gorenjska Roma.

Mehrere Länder haben die Roma und Sinti als nationale Minderheit anerkannt. Unter den ersten waren die Tschechische Republik 1991²⁹ und Österreich 1993³⁰, gefolgt von Deutschland 1995³¹. In Frankreich und Italien werden Roma nicht als nationale Minderheit anerkannt.³² Genauso wenig in Slowenien, aufgrund der Tatsache, dass sie nicht als "alt eingesessen" betrachtet werden. Jedoch wurden der "Roma-Gemeinschaft" verfassungsmäßige Sonderrechte gewährt.³³ In Lettland gibt es hingegen keine Liste der offiziell anerkannten nationalen Minderheiten. Die Roma gelten dort jedoch als eine traditionelle, historische Minderheit, da sie seit mehr als sechs Jahrhunderten auf dem Territorium Lettlands leben.

26 Albert, G. and Szilvasi, M. (2017). *Intersectional Discrimination of Romani Women Forcibly Sterilized in the Former Czechoslovakia and Czech Republic*. In: Health and Human Rights Journal, December 2017, Volume 19 No. 2, S. 23- 34. Verfügbar unter <https://www.hhrjournal.org/2017/12/intersectional-discrimination-of-romani-women-forcibly-sterilized-in-the-former-czechoslovakia-and-czech-republic/> (abgerufen am 02.11.2018).

27 Council of Europe (2018). *Estimates on Roma population in European countries*. <http://rm.coe.int/CoERMPublicCommonSearchServices/DisplayDCTMContent?documentId=0900001680088ea9> (abgerufen am: 02.11.2018).

28 Sardelic, J. (ohne Datum). *The vulnerability of Roma minorities to statelessness in Europe*. Verfügbar unter <http://stories.minorityrights.org/statelessness/chapter/the-vulnerability-of-roma-minorities-to-statelessness-in-europe/> (abgerufen am 02.11.2018).

29 Český rozhlas / Czech Radio (2000). *Some Basic Information about the Roma Population in the Czech Republic*. Verfügbar unter <http://romove.radio.cz/cz/clanek/18028> (Abgerufen am: 02.11.2018).

30 Demokratiezentrum Wien (2015). *Minderheiten in Österreich*. Verfügbar unter <http://www.demokratiezentrum.org/wissen/timelines/minderheiten-in-oesterreich.html> (Abgerufen am: 02.11.2018).

30 Zentralrat Deutscher Sinti und Roma. *Minderheitenrechte*. Verfügbar unter <http://zentralrat.sintiundroma.de/ar-beitsbereiche/minderheitenrechte/> (Abgerufen am: 02.11.2018).

31 Memo, S. (2012). *The legal status of Roma in Europe: Between National Minority and Transnational People*. Verfügbar unter http://eprints-phd.biblio.unitn.it/1010/1/MEMO_PhD_Dissertation.pdf (Abgerufen am: 26.10.2018).

32 *Slovenian Constitution*. Article 65. Verfügbar unter <https://www.us-rs.si/en/about-the-court/legal-basis/constitu-tion/> (Abgerufen am: 02.11.2018).

Dennoch haben die historisch anhaltende Feindseligkeit, die Geschichte der systematischen Verfolgung und tief verwurzelte Stereotypen immer noch schwerwiegende Auswirkungen auf das Leben und die Möglichkeiten der von Antiziganismus betroffenen Personen.

Italien ist das Land, das die größte Intoleranz gegen die Roma in Europa aufweist. Im Jahr 2016 gaben 82% der italienischen Befragten des Global Attitudes Survey an, dass sie negative Meinungen über Roma hätten (Median: 48%).³⁴ Missverständnisse über die Zahl der in Italien lebenden Roma und über deren Lebensstil sind weit verbreitet: Die Mehrheit der weniger als 200.000 Roma (der verbreitete Irrglaube ist, dass es rund 2 Millionen Menschen sind) führen ein sesshaftes Leben. Dennoch verfolgen die lokalen Behörden weiterhin eine Politik der Segregation und Marginalisierung gegenüber dem Volk der Roma, indem sie die Errichtung von Siedlungen am Rande ihrer Gemeinden finanzieren. Aufgrund der prekären Bedingungen und des Fehlens von Mindestsicherheits- und Hygienestandards sind diese Siedlungen oft Gegenstand von Zwangsräumungen. Dabei werden den Bewohner*innen selten alternative Wohnlösungen angeboten und sie werden stattdessen in die Obdachlosigkeit oder in informelle Siedlung gezwungen. Im Juni 2018 schlug der italienische Innenminister Matteo Salvini vor, eine nationale Volkszählung der Roma-Gemeinschaften durchzuführen, um die Roma, die sich illegal im Land aufhalten, auszuweisen. Dieser Vorschlag wurde von einem Teil der Regierung sowie von Roma und jüdischen Verbänden und NGOs entschieden abgelehnt.

In Österreich wurden Anfang 1995 vier Roma-Männer bei einem Terroranschlag, der speziell auf Roma abzielte, in Oberwart, einer ländlichen Stadt im Burgenland, getötet. Der Angriff hatte eine öffentliche Debatte und mehr Interesse an der Situation der Romnja/Roma und Sintize/Sinti in Österreich zur Folge, wenn auch nur für kurze Zeit. In jüngerer Zeit werden Romnja/Roma und Sintize/Sinti oft mit der sogenannten "bettelnden Mafia" in Verbindung gebracht. Von Armut betroffene Familien wurden wiederholt als "organisierte Bettlerbanden" dargestellt und mit (Klein-)Verbrechen in Verbindung gebracht. In der Medienberichterstattung werden die Wörter "Bettler" und "Roma" manchmal sogar als Synonyme verwendet. Daher sind die öffentlichen Debatten über Betteln und Bettelverbote sowie die Schaffung von "Bettler-Datenbanken" in zwei österreichischen Regionen in den Jahren 2015 und 2016 auch im Zusammenhang mit Antiziganismus zu sehen.³⁵

In der Tschechischen Republik werden Roma in der Bildung, am Arbeitsplatz, im Wohnen und im Gesundheitswesen diskriminiert. Neben struktureller und institutioneller Diskriminierung sind Roma oder Personen, von denen angenommen wird, dass sie Roma sind, die wahrscheinlichsten Ziele von Online-Angriffen, körperlich gewalttätigen Hassverbrechen, sozialer Ablehnung sowie von Fake News und Falschmeldungen.

In Frankreich werden seit 2010 Zwangsräumungen von Roma durchgeführt, obwohl sie gegen die Europäische Menschenrechtskonvention und die überarbeitete Europäische Sozialcharta verstoßen. Laut dem Europäischen Zentrum für Roma-Rechte wurden seit 2014 jedes Jahr mehr als 10.000 Roma vertrieben.³⁶

34 Wike, R., Stokes, B., & Simmons, K. (2016). Europeans fear wave of refugees will mean more terrorism, fewer jobs. Pew Research Center, 11, 2016. Verfügbar unter <http://www.pewglobal.org/2016/07/11/europeans-fear-wave-of-refugees-will-mean-more-terrorism-fewer-jobs/> (Abgerufen am: 02.11.2018).

35 Romano Centro (2018): *Antiziganismus in Österreich. Falldokumentation 2015 – 2017. Information für Betroffene und ZeugInnen*. Verfügbar unter http://www.romano-centro.org/downloads/Antiziganismus_in_Oesterreich_2015-2017_web.pdf (Abgerufen am: 02.11.2018).

36 European Roma Rights Centre (2018). Written comments of the European Roma Rights Centre concerning France for consideration by the Human Rights Council, within its Universal Periodic Review, at its 29th Session (January – February 2018). Verfügbar unter http://www.errc.org/uploads/upload_en/file/france-hrc-submission-27-june-2017.pdf (Abgerufen am: 02.11.2018).

In Deutschland gaben 40% der Befragten des Global Attitudes Survey 2016 an, dass sie negative Meinungen über Roma haben.³⁷ In einer Umfrage des Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin im Jahr 2014 gaben 20,4% der Befragten an, dass sie Sinti oder Roma nicht als Nachbarn wollten. In der gleichen Umfrage waren die häufigsten Assoziationen mit Sinti und Roma „fahrendes Volk“, „kriminelle Handlungen“ und "Bettelei".³⁸

In Lettland werden Roma in Beschäftigung und Ausbildung diskriminiert. Bis 2016 gab es in einigen Bildungseinrichtungen spezielle Klassen für Roma-Kinder. Auch nach der Abschaffung dieser sind Roma-Kinder in speziellen Primarschulprogrammen für Schüler mit Lernschwierigkeiten und geistigen Entwicklungsstörungen überproportional vertreten. Darüber hinaus zeigen Meinungsumfragen, dass Roma zu denjenigen gehören, die am stärksten von öffentlichen Vorurteilen betroffen sind. Laut der jüngsten Umfrage unter den Einwohner*innen Rigas würden nur 6% zustimmen, mit Roma als nahe Verwandte oder in der Ehe in Kontakt zu stehen, nur 12% wollten sie als enge Freund*innen und nur 25% würden Roma als Nachbar*innen bzw. 6% als Arbeitskolleg*innen akzeptieren.

In Slowenien gelten die Roma als von Natur aus "anders", obwohl sie seit dem 14. Jahrhundert auf dem Gebiet leben. Die Lebensbedingungen und die Diskriminierung der Roma sind je nach Region sehr unterschiedlich. Am schlimmsten gestaltet sich die Situation in der Region Dolenjska, wo die Roma in abgetrennten Siedlungen leben, denen es oft an einer Baugenehmigung und an grundlegender Infrastruktur mangelt.³⁹ Insgesamt werden sie in den Bereichen Bildung, Beschäftigung und Wohnen diskriminiert. In der Region sind die Beziehungen zwischen Roma und anderen Einheimischen oft angespannt. Im Jahr 2008 vertrieb die Stadt Ambrus eine lokale Roma-Familie, nachdem Anwohner*innen behaupteten, dass sie sich durch diese Familie, deren Mitglieder an mehreren Straftaten beteiligt waren, gefährdet fühlten. Die Räumung wurde vom slowenischen Innenminister unterstützt. Die Lage der Roma in Slowenien (aber auch in anderen Ländern) ist als Fall von Mehrfachdiskriminierung, aufgrund von Rassismus, Ethnisierung der Roma und einer Überbetonung kultureller Unterschiede, zu betrachten.⁴⁰ Mehrfachdiskriminierungen sind jedoch keine Folge individueller, unglücklicher Umstände, sondern sozialer Machtverteilung und von Herrschaftsbeziehungen, die von dominanten sozialen Gruppen durch Institutionen, Praktiken, Normen, Beziehungen und Wissen unverändert beibehalten werden.⁴¹

³⁷Wike, R., Stokes, B., & Simmons, K. (2016).

³⁸ Technische Universität Berlin, Center for Research on Antisemitism (2014). *Zwischen Gleichgültigkeit und Ablehnung - Bevölkerungseinstellungen gegenüber Sinti und Roma*. Studie im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Verfügbar unter http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Expertise_Bevölkerungseinstellungen_gegenueber_Sinti_und_Roma_20140829.pdf;jsessionid=84423467CFFAD1BAABAC5C96BBEBD209.1_cid340?_blob=publicationFile&v=3 (Abgerufen am: 02.11.2018).

³⁹ Amnesty International (2011). *Vzporedna življenja*. London: Amnesty International Ltd. Verfügbar unter http://www.amnesty.si/media/uploads/files/vzporedna_zivljenja.pdf (Abgerufen am: 02.11.2018).

⁴⁰ Hrženjak, M. and Jalušič, V. (2011). *Vrata niso baš odprta (treba da jih gurneš, pa da se otvaraju): perspektive v reševanju kompleksnih neenakosti*. Ljubljana: Mirovni inštitut. Verfügbar unter http://siaprem.mirovni-institut.si/pdf/siaprem_vrata_niso_bas_odprta.pdf (Abgerufen am: 26.11.2018).

⁴¹Ibid., S. 115

Antiziganismus Online

Während Antiziganismus eine lange Geschichte hat und in der Offline-Welt weiter fortbesteht und institutionalisiert wird, spielt sich ein Großteil der antiziganistischen Rhetorik online ab. Unser tschechischer Partner berichtete, dass Roma eines der häufigsten Ziele hasserfüllter Online-Inhalte in der Tschechischen Republik sind, aber Beiträge, die auf die ethnische Zugehörigkeit der Roma abzielen, wurden trotzdem am seltensten gelöscht. Darüber hinaus gewinnt der Einfluss dieser hasserfüllten Diskussionen auf stille Zuschauer*innen immer mehr an Bedeutung. Während Nutzer in Online-Foren möglicherweise nicht als Roma oder Sinti identifiziert werden, zumindest nicht, wenn sie ihre ethnische Zugehörigkeit nicht offenbaren wollen, können Personen, die zu Roma-Gemeinschaften gehören, trotzdem enorm hasserfüllten Beiträgen ausgesetzt sein.

Transnationale Narrative

Die gängigsten Narrative antiziganistischer Hassrede online in den sieben in diesem Beitrag analysierten Ländern lassen sich in drei grundlegende Prinzipien gruppieren: Kriminalisierung, Wohlfahrtschauvinismus und Entmenschlichung.

Sinti und Roma werden oft mit der Behauptung kriminalisiert, dass die Anwesenheit von Lagern oder Siedlungen Folgen für den Wiederanstieg von Gewalt, Kriminalität und Schmuggel in der Region habe. Ein Artikel in einem österreichischen Reiseberatungsportal behauptete, dass Menschen, die nach Mazedonien reisen, besonders vorsichtig mit ihrem persönlichen Besitz in Anwesenheit von Roma sein sollten, da "Roma oft darauf angewiesen sind, ihre bescheidenen Lebensverhältnisse durch Eigentumsdelikte zu verbessern". Darüber hinaus werden die Familien der Sinti und Roma oft als "Diebesbanden" oder "Banden von Bettlern" angeprangert. Kriminelle Stigmatisierungen werden nicht immer offen, sondern auch "zwischen den Zeilen" vermittelt. Nach der unbeliebten Einführung eines neuen Tempolimits auf den Nationalstraßen in Frankreich wurde der folgende Beitrag auf Facebook veröffentlicht: "Hinweis für das fahrende Volk // Ein Geschwindigkeitsradar enthält 2 kg Kupfer". Dieser Beitrag zielte darauf ab, antiziganistische Vorurteile über Fahrende als "Kupfer-Dieb*innen" und verdächtige "Schrottsammler*innen", die am Schwarzhandel beteiligt sind, wachzurufen. In Deutschland und Italien sind Vorwürfe gegen Sinti und Roma als "Kindesentführer" weit verbreitet. Diese Anschuldigungen wurden auch in Slowenien traditionell verwendet, sind heute jedoch weniger verbreitet.

In Slowenien wurde zudem der Spruch "Wenn du dich nicht richtig benimmst, werden die ‚Cigani‘ kommen und dich mitnehmen", mit dem Eltern ihre Kinder traditionell disziplinieren, 2005 in einer öffentlich-rechtlichen Anzeige mit dem Bild eines Roma-Kindes und dem veränderten Spruch "Wenn du dich nicht anständig benimmst, werden dich die Slowenen mitnehmen" effizient untergraben. Die Kampagne zielte darauf ab, Vorurteile gegen Roma und ihre Diskriminierung aufzudecken und weckte viel öffentliches Interesse. Sie wurde deshalb von einigen rechtsextremen Politikern und Organisationen angegriffen, die behaupteten, sie habe die Gefühle des slowenischen Volkes verletzt.⁴²

⁴² Mladina (11.8.2005). *Plakatna afera, drugič*. Verfügbar unter <https://www.mladina.si/94713/plakatna-afere-drugic/> (Abgerufen am: 02.11.2018).

Neben der Kriminalisierung werden Sinti und Roma oft als "Bettler*innen" bezeichnet, die "arm" und "schmutzig" seien und angeblich unter unhygienischen Bedingungen leben. In Österreich werden die Begriffe "Bettler" und "Roma" oft als Synonyme verwendet, manchmal sogar in der Berichterstattung. In Deutschland werden Berichte über so genannte "Schrottimmobilien" verbreitet, um anzudeuten, dass Sinti und Roma im Allgemeinen "schmutzig" und "unhygienisch" und für den verfallenen Zustand der Gebäude verantwortlich seien. Darüber hinaus werden die Roma in vielen Ländern als "nicht anpassungsfähig" an die Gesellschaft angesehen. Obwohl die Mehrheit der Sinti und Roma ein sesshaftes Leben führt, sind viele Menschen immer noch der Überzeugung, dass sie es vorziehen, aufgrund ihres "nomadischen" Lebensstils in temporären Lagern zu leben. Eng verbunden mit der Behauptung der "mangelnden Anpassungsfähigkeit" ist die Behauptung, dass die Roma "faul", "arbeitscheu" und nur in das jeweilige Land gekommen seien, um das Sozialhilfesystem auszunutzen. Dies wiederum führt zu Wohlfahrtschauvinismus und zu der Forderung, sie von den Sozialhilfesystemen auszuschließen.

Die so genannte "Flüchtlingskrise" hatte ambivalente Auswirkungen auf die antiziganistische Hassrede. Einerseits hat sie die Aufmerksamkeit für eine Weile von der Sinti- und Roma-Gemeinschaft abgelenkt, so dass mehrere Organisationen seit 2015 über einen Rückgang von antiziganistischer Hassrede berichteten. Andererseits sind der Wohlfahrtschauvinismus und die Behauptung, dass Menschen nach Europa abwandern, um die Vorteile der Sozialhilfesysteme auszunutzen, ein gemeinsamer Nenner des Antiziganismus und der Hassrede gegen Flüchtlinge aus Afrika und dem Nahen Osten. Dabei werden strukturelle Diskriminierung und gewalttätige Verfolgung als Ursachen von Migration und Flucht gezeugnet und stattdessen eine rein ökonomische Begründung für "armutsgetriebene Migration" konstruiert. Ein dritter Trend wurde aus Frankreich gemeldet, wo Flüchtlinge, Menschen arabischer Herkunft und Roma gegeneinander ausgespielt werden. Mit dem Rückgang der Flüchtlingszahlen in Europa verlagert sich der Schwerpunkt der Online-Hassrede jedoch wieder zurück auf die Roma-Bevölkerung.

Eine weitere häufig verwendete Strategie in den Hassreden des Antiziganismus ist die angebliche (genetische) Unterlegenheit der Sinti und Roma. In diesem Zusammenhang wird auch oft eine entmenschlichende Hetze verwendet. Sinti und Roma werden als "Parasiten", "Ungeziefer", "Ratten" oder "ekelhafte Tiere" diffamiert. In Tschechien hat ein hochrangiger Politiker auf Facebook geschrieben: "Zigeuner sind wie Quallen - giftig und nutzlos". In Österreich twitterte ein Nutzer "Ein weiser Mann hat mal gesagt das (sic!) Zigeuner keine Menschen sind. Ich stimme ihm zu".

Die entmenschlichende Hassrede kann zu Gewaltaufrufen, Brandanschlägen auf Roma-Siedlungen oder sogar zu Morden führen. In Italien schrieb ein lokaler Stadtrat auf Facebook: "Die Integrationspolitik ist gescheitert, für dieses Lager ist die einzige Lösung NAPALM". Anspielungen auf den Holocaust wurden auch von den Partnerorganisationen häufig gemeldet. In der Tschechischen Republik wurde das Foto einer ersten Klasse einer lokalen Grundschule, die überwiegend aus Roma sowie Kindern arabischer oder vietnamesischer Herkunft bestand, mit dem Aufruf kommentiert, alle Kinder zu "vergasen", was an den Völkermord während der Nazibesatzung erinnert. In Österreich wurde mit dem Slogan "Roma rauSS" zu Deportationen aufgerufen - ein absichtlicher Rechtschreibfehler, um auf die berüchtigte SS hinzuweisen. Weitere Beispiele sind "Hitler wäre nötig! Lasst uns alle Zigeuner töten!!!!!!" (Slowenien) und "Onkel Adolf hatte bereits einige politisch unkorrekte Mittel ausprobiert... aber auch er hatte keinen Erfolg" (Italien).

In Lettland kommentierte ein YouTube-Nutzer ein Video über junge Roma-Sportler mit: "Das sind die nächsten Mörder, Diebe und Kriminellen. Müssen nach Auschwitz geschickt werden". In Deutschland fanden sich Forderungen nach Zwangssterilisation und Völkermord unter einem Bericht über die Armut in einer Roma-Siedlung.

Weitaus seltener, und nur aus Deutschland und Österreich berichtet, sind romantisierende Darstellungen des "Zigeunerlebens". Zu den damit verbundenen Vorurteilen gehören die Idee eines "ungebundenen" Lebensstils, Spiritualität und die "Nähe zur Natur". Obwohl diese Darstellungen nicht dazu gedacht sind, Sinti und Roma zu diskriminieren, reproduzieren sie dennoch rassistische Stereotypen, indem sie eine ganze Gruppe von Menschen als "exotisch" und "grundlegend anders" als die "zivilisierte" Bevölkerung darstellen.

Plattformen

Die am häufigsten verwendeten Plattformen, um antiziganistische Hassrede zu verbreiten, sind Facebook, YouTube und Twitter. Während Facebook von fast allen Partnerorganisationen erwähnt wurde, spielt Twitter in der Tschechischen Republik eine untergeordnete Rolle, wo es allgemein weniger stark genutzt wird und eher als Kommunikationsplattform für Journalist*innen und Politiker*innen dient. YouTube wird in Slowenien und Frankreich weniger häufig verwendet, um antiziganistische Botschaften zu verbreiten. In Österreich und Deutschland sind die Kommentarabschnitte unter YouTube-Videos jedoch oft mit hasserfüllten Kommentaren übersät.

Die Social Media sind in Italien weniger dominant, wo Websites, Blogs und Social Media nur einen geringen Anteil ausmachen. Stattdessen werden zwischen 80% und 90% der antiziganistischen Diskurse über Online-Zeitungen und traditionelle Zeitungen verbreitet. Interessanterweise werden mehr als 70% der antiziganistischen Meinungen von politischen Vertreter*innen geäußert, gefolgt von Journalist*innen und schließlich von der breiten Öffentlichkeit.⁴³

Auch in Österreich, Deutschland, Lettland und Slowenien spielen Online-Medien eine Rolle. Eine Analyse der Darstellung von Roma in den lettischen Medien, die von der LCHR im Jahr 2015 durchgeführt wurde, zeigte, dass einige Medien Roma weiterhin als Straftäter*innen darstellen, indem sie beispielsweise in der Überschrift eines Artikels und/oder eines einleitenden Textes die ethnische Zugehörigkeit des*der mutmaßlichen Straftäter*in angeben und damit die in der Gesellschaft bestehende negative Wahrnehmung von Roma als "Kriminelle" schüren. Die Untersuchung zeigte ferner, dass die Kommentare zu diesen Publikationen überwiegend negativ sind, voll von Stereotypen und Hassreden. Sehr oft sind Kommentare nicht mit dem Inhalt des jeweiligen Materials verknüpft, sondern äußern lediglich eine allgemeine negative oder beleidigende Meinung. Auch wenn der Ton des Artikels selbst nicht offen diskriminierend ist, befördern die Kommentare oft Hass gegen Sinti und Roma. Die Projektpartner betonten die Notwendigkeit einer guten Online-Moderation, um zu verhindern, dass die Kommentarabschnitte in hasserfüllte Diskussionen abdriften.

Weitere von den Partnern genannte Plattformen waren Online-Diskussionsforen, ultranationalistische Websites und die französische "fachosphère". In der Tschechischen Republik werden gefälschte Nachrichten per E-Mail an ältere Menschen verschickt, die dazu neigen, solchen Erfindungen mehr zu glauben, wenn sie von Menschen stammen, die sie kennen.

43 Associazione 21 luglio (2014). *Antiziganismo 2.0. RaS.orto Osservatorio 21 luglio (2013-2014)*. Verfügbar unter <http://www.21luglio.org/21luglio/antiziganismo-2-0-raS.orto-osservatorio-21-luglio-2013-2014/> (Abgerufen am: 11.2018).

Tools

In allen analysierten Ländern werden gefälschte Nachrichtenberichte verwendet, um Hass gegen Sinti und Roma zu schüren, die meist auf den Narrativen des Wohlfahrtschauvinismus und der Kriminalisierung aufbauen. In Frankreich werden Bilder verbreitet, um Roma und Fahrende als "schmutzig" darzustellen. In der Tschechischen Republik sind gefälschte Nachrichtenberichte über Privilegien, die Roma angeblich erhalten, wie "besondere" Sozialleistungen oder kostenlose verschreibungspflichtige Medikamente, besonders beständig. In einer Zeit, in der Butter entweder nicht verfügbar oder extrem teuer war, wurde die Falschmeldung verbreitet, Roma erhielten kostenlos Butter. In Italien täuschen Fake News gewöhnlich die Existenz von Gesetzen vor, die es Roma erlauben, öffentliche Verkehrsmittel kostenlos zu benutzen oder sie davor zu schützen, wegen Diebstahls verhaftet zu werden, wenn der wirtschaftliche Wert der gestohlenen Waren unter 200€ liegt.⁴⁴ Eine andere beliebte Fake News behauptete, dass "Roma Villen zum darin Leben sowie 1000 € pro Monat vom Staat gegeben werden".

Eine weitere Strategie zur Verbreitung von Antiziganismus im Internet ist es, Informationen aus dem Kontext zu reißen. Anstatt reine Lügengeschichten zu erfinden, erhalten bereits existierende Berichte oder Bilder eine neue, voreingenommene Überschrift und Beschreibung, um Hass zu schüren. In Deutschland werden Berichte über kriminelle Verstöße so gestaltet, dass Sinti und Roma als natürliche Kriminelle dargestellt werden. Auch Bilder und Videos können aus dem Zusammenhang genommen werden, um Fake News zu verbreiten. In der Tschechischen Republik wurde in einer Falschmeldung Videomaterial über den Diebstahl eines Fernsehers aus einem Krankenhaus in Südamerika gefälscht und behauptet, dass der Diebstahl in der Tschechischen Republik und von Roma verübt worden sei.

Andere Methoden wurden nur in bestimmten Ländern gemeldet. In Frankreich verbreiten rassistische "Witze" Vorurteile gegen Roma und Fahrende. In Deutschland wird antiziganistische Hassrede auch durch rechtsextreme Musik verbreitet, die online leicht zu finden ist.

Unser Beitrag

Die meisten Projektpartner des sCAN-Projekts haben einen Trusted Flagger-Status und arbeiten direkt mit Social Media-Anbietern zusammen, melden Hasskommentare und fordern deren Beseitigung. Die sCAN-Partner nehmen auch an dem Monitoring der Europäischen Kommission zur Einhaltung des Verhaltenskodex zur Bekämpfung illegaler Hassreden im Internet teil. Wenn Hasstiraden nicht in den Social Media, sondern auf einer Website oder in einem öffentlichen Forum verbreitet werden, wenden sich die Partner direkt an den Anbieter der Website, um die Entfernung zu beantragen. Außerdem melden die Partner Fälle illegaler Hassreden an Behörden und Strafverfolgungsbehörden.

Zusätzlich zu den Melde- und Entfernungsmaßnahmen haben die Partner Online-Hassrede über ihren eigenen Nachrichten-Server sowie über Social Media Profile offengelegt. Der tschechische Partner Romea hat zudem Solidaritätsaktionen für Opfer von Hassrede organisiert.

44 bufale e dintorni, 3 dicembre 2013. *BUFALA – Depenalizzano il furto di valori inferiori a 200 Euro se a commetterlo sono i Rom*. Verfügbar unter <http://www.bufaleedintorni.it/2013/12/03/bufala-depenalizzano-il-furto-di-valori-inferiori-a-200-euro-se-a-commetterlo-sono-i-rom/> (Abgerufen am: 02.11.2018).

Zusammenfassung

Die Ergebnisse dieses Analysepapiers bestätigen die bereits im Bericht "Manifestations of Online Hate Speech" des Projekts „Research-Report-Remove: Countering Cyber Hate Phenomena“ gefundenen Ergebnisse. Dies belegt eine Reihe beständiger antiziganistischer Narrative in insgesamt 10 europäischen Ländern (Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Lettland, die Niederlande, Österreich, Slowenien, Spanien und Tschechien).

Die hauptsächlich genutzten Narrative des Online-Antiziganismus spiegeln die historischen Stereotypen und Darstellungsweisen wider, die bereits seit Jahrhunderten zur Diskriminierung und Verfolgung von Roma und anderen Gemeinschaften verwendet wurden, welche als „Zigeuner“ wahrgenommen werden. Die Kriminalisierung und die Konstruktion von Sinti und Roma als „Bettler*innen“ und „fahrendes Volk“, die nicht gewillt oder in der Lage sind, sich zu integrieren, dienen als Vorwand, um ihre Diskriminierung zu rechtfertigen und den Ausschluss aus dem Sozialhilfesystem zu fordern. Interessanterweise bleibt der Begriff des „fahrenden Volkes“ ein weit verbreiteter Stereotyp, obwohl die Mehrheit der Sinti und Roma ein sesshaftes Leben führt. Die in vielen Kommentaren auf Social Media Plattformen und in Online-Medien genutzte Entmenschlichung führt vielmals zu Aufrufen zu Gewalt oder sogar Völkermord.

Fake News sowie Dekontextualisierung von Bildern und Videos ist ein beliebtes Mittel, um antiziganistische Narrative zu verbreiten und Feindseligkeiten gegen Sinti und Roma zu schüren. Die meisten dieser gefälschten Nachrichtengeschichten basieren auf angeblichen besonderen Vorteilen für diese Gemeinschaften.

Social Media, insbesondere Facebook, YouTube und Twitter, sind nach wie vor die am häufigsten genutzten Plattformen zur Verbreitung antiziganistischer Hassrede. Diskussionen in den Kommentaren unter YouTube-Videos und unter Artikeln von Online-Medien werden oft zu Schauplätzen entmenschlichender Hetze und Aufstachelung zu Gewalt. Verzerrte Medienberichterstattung verstärkt bestehende negative Stereotype. Eine besondere Verantwortung liegt auch bei Politiker*innen und anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Um Antiziganismus wirksam zu bekämpfen, muss die bestehende Zusammenarbeit zwischen Roma-Vertreter*innen, Organisationen der Zivilgesellschaft, Internetdiensteanbietern und Behörden verstärkt werden. Die Medien sollten darauf achten, dass sie unvoreingenommen über die Sinti und Roma sowie andere marginalisierte Minderheiten berichten. In Online-Diskussionsforen und den Kommentarbereichen von Online-Medien ist eine zuverlässige Moderation erforderlich, um zu verhindern, dass hasserfüllte Inhalte Feindseligkeiten reproduzieren und die Diskussionen dominieren.

Quellen

- Albert, G. and Szilvasi, M. (2017). Intersectional Discrimination of Romani Women Forcibly Sterilized in the Former Czechoslovakia and Czech Republic. In: Health and Human Rights Journal, December 2017, Volume 19 No. 2, S. 23- 34. Verfügbar unter <https://www.hhrjournal.org/2017/12/intersectional-discrimination-of-romani-women-forcibly-sterilized-in-the-former-czechoslovakia-and-czech-repub-lic/> (Abgerufen am: 02.11.2018).
- Alliance against Antigypsyism (2017). *Antigypsyism - A Reference Paper*. S. 5. Verfügbar unter <http://an-tigypsyism.eu/wp-content/uploads/2017/07/Antigypsyism-reference-paper-16.06.2017.pdf> (Abgerufen am: 02.11.2018).
- Amnesty International (2011). *Vzporedna življenja*. London: Amnesty International Ltd. Verfügbar unter http://www.amnesty.si/media/uploads/files/vzporedna_zivljenja.pdf (Abgerufen am: 02.11.2018).
- Associazione 21 luglio (2014). *Antiziganismo 2.0. RaS.orto Osservatorio 21 luglio (2013-2014)*. Available at <http://www.21luglio.org/21luglio/antiziganismo-2-0-raS.orto-osservatorio-21-luglio-2013-2014/> (Abgerufen am: 02.11.2018).
- bufale e dintorni, 3 dicembre 2013. *BUFALA – Depenalizzano il furto di valori inferiori a 200 Euro se a commetterlo sono i Rom*. Verfügbar unter <http://www.bufaleedintorni.it/2013/12/03/bufala-depenal-izzano-il-furto-di-valori-inferiori-a-200-euro-se-a-commetterlo-sono-i-rom/> (Abgerufen am: 02.11.2018).
- Český rozhlas / Czech Radio (2000). Some Basic Information about the Roma Population in the Czech Republic. Verfügbar unter <http://romove.radio.cz/cz/clanek/18028> (Abgerufen am: 02.11.2018).
- Commissione Straordinaria per la Tutela e la Promozione dei Diritti Umani (2011). *RaS.orto Conclusivo dell' Indagine sulla Condizione di Rom, Sinti e Caminanti in Italia*. Verfügbar unter <https://www.sen-ato.it/documenti/repository/commissioni/dirittiumani16/RAS.ORTO%20ROM%20.pdf> (Abgerufen am: 26.11.2018).
- Council of Europe (2015). *Human Rights Comment - Time to cure amnesia about the history of Roma in Europe*. Verfügbar unter <https://www.coe.int/en/web/commissioner/-/time-to-cure-amnesia-about-the-history-of-roma-in-europe?desktop=true> (Abgerufen am: 02.11.2018).
- Council of Europe (2018). *Estimates on Roma population in European countries*. Verfügbar unter <http://rm.coe.int/CoERMPublicCommonSearchServices/DisplayDCTMContent?documentId=0900001680088ea9> (Abgerufen am: 02.11.2018).
- Demokratiezentrum Wien (2015). *Minderheiten in Österreich*. Verfügbar unter <http://www.demokratiezentrum.org/wissen/timelines/minderheiten-in-oesterreich.html> (Abgerufen am: 02.11.2018).
- European Centre for Minority Issues (2014). *Roma in Focus*. Verfügbar unter https://www.ecmi.de/up-loads/tx_lfpubdb/ECMI_Work_Roma.pdf (Abgerufen am: 02.11.2018).
- European Committee of Social Rights (2008). *Complaint No. 51/2008 - European Roma Rights Centre v. France*. Verfügbar unter http://www.errc.org/uploads/upload_en/file/03/C4/m000003C4.pdf (Abgerufen am: 26.11.2018).
- European Parliament (2005). *Resolution on the situation of the Roma in the European Union*. Verfügbar unter <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+TA+P6-TA-2005-0151+0+DOC+XML+V0//EN> (Abgerufen am: 02.11.2018).
- European Roma Rights Centre (2018). *Written comments of the European Roma Rights Centre concerning France for consideration by the Human Rights Council, within its Universal Periodic Review, at its 29th Session (January – February 2018)*. Verfügbar unter http://www.errc.org/uploads/up-load_en/file/france-hrc-submission-27-june-2017.pdf (Abgerufen am: 02.11.2018).

- Europeans Commission (2015). *Report on the implementation of the EU Framework for National Roma Integration Strategies 2015*. Verfügbar unter <http://ec.europa.eu/transparency/regdoc/rep/1/2015/EN/1-2015-299-EN-F1-1.PDF> (Abgerufen am: 02.11.2018).
- Hamelmann, M., Lhopitault, C. & Schadauer, A. (2017). *Manifestations of Online Hate Speech – Reports on antisemitic, antiziganistic, homophobic and anti-Muslim Hate Speech*. Verfügbar unter http://www.inach.net/wp-content/uploads/Manifestations_of_online_hate_speech-short-final.pdf (Abgerufen am: 02.11.2018).
- Hrženjak, M. and Jalušič, V. (2011). *Vrata niso baš odprta (treba da jih gurneš, pa da se otvaraju): perspektive v reševanju kompleksnih neenakosti*. Ljubljana: Mirovni inštitut. Verfügbar unter http://siaprem.mirovni-institut.si/pdf/siaprem_vrata_niso_bas_odprta.pdf (Abgerufen am: 26.11.2018).
- Lochbihler, B. (2017). Der Umgang mit dem Völkermord an den Sinti und Roma in Deutschland. In: The Greens/European Free Alliance in the European Parliament (Eds.). *Der Kampf gegen Antiziganismus in Europa*. S. 119 – 124. Verfügbar unter <http://zentralrat.sintiundroma.de/der-kampf-gegen-anti-ziganismus-in-europa/> (Abgerufen am: 02.11.2018).
- Lutaud, B. (2012). *Carnet et livret de circulation: quels sont ces documents des gens du voyage? L'actu expliquée*. Verfügbar unter <https://www.ladepeche.fr/article/2012/10/05/1457594-carnet-et-livret-de-circulation-quels-sont-ces-documents-des-gens-du-voyage.html> (Abgerufen am: 26.11.2018).
- Miklusakova, M. & Necas, C. (2000). The History of the Roma Minority in the Czech Republic, posted 13 June 2000 by Czech Radio, Verfügbar unter <http://romove.radio.cz/en/clanek/18913> (Abgerufen am: 02.11.2018).
- Memo, S. (2012). The legal status of Roma in Europe: Between National Minority and Transnational People. Verfügbar unter http://eprints-phd.biblio.unitn.it/1010/1/MEMO_PhD_Dissertation.pdf (Abgerufen am: 26.10.2018).
- Mladina (11.8.2005). *Plakatna afera, drugič*. Verfügbar unter <https://www.mladina.si/94713/plakatna-afere-drugic/> (Abgerufen am: 02.11.2018).
- Romano Centro (2018): *Antiziganismus in Österreich. Falldokumentation 2015 – 2017. Information für Betroffene und ZeugInnen*. Verfügbar unter http://www.romano-centro.org/downloads/Antiziganismus_in_Oesterreich_2015-2017_web.pdf (Abgerufen am: 02.11.2018).
- Sardelic, J. (no date given). *The vulnerability of Roma minorities to statelessness in Europe*. Verfügbar unter <http://stories.minorityrights.org/statelessness/chapter/the-vulnerability-of-roma-minorities-to-statelessness-in-europe/> (Abgerufen am: 02.11.2018).
- Slovenian Constitution, Article 65. Verfügbar unter <https://www.us-rs.si/en/about-the-court/legal-basis/constitution/> (Abgerufen am: 02.11.2018).
- Spreizer, A. J. (2013). Roma, Gypsy, Travellers, Gens du voyage: people who travel?. In: Slovenian Migration Institute (ed.). *Dve Domovini / Two Homelands*, 38. pS. 87 – 95. Verfügbar unter http://twohome-lands.zrc-sazu.si/uploads/articles/1448467918_Spreizer_pepole_%20who%20travel.pdf (Abgerufen am: 02.11.2018).
- Technische Universität Berlin, Center for Research on Antisemitism (2014). *Zwischen Gleichgültigkeit und Ablehnung - Bevölkerungseinstellungen gegenüber Sinti und Roma*. Studie im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Verfügbar unter http://www.antidiskriminierungsstelle.de/Shared-Docs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Expertise_Bevölkerungseinstellungen_gegenüber_Sinti_und_Roma_20140829.pdf;jsessionid=84423467CFFAD1BAABAC5C96BBEBD209.1_cid340?blob=publicationFile&v=3 (Abgerufen am: 02.11.2018).
- University of Graz, Factsheets on Romani History, module 2.3. Verfügbar unter http://romafacts.uni-graz.at/view_pdf.php?t=history&s=h_2_3&l=en (Abgerufen am: 02.11.2018).

University of Graz, Factsheets on Romani History, module 5.3. Verfügbar unter http://romafacts.uni-graz.at/view_pdf.php?t=history&s=h_5_3&l=en (Abgerufen am: 02.11.2018).

University of Graz, Factsheets on Romani History. Verfügbar unter <http://romafacts.uni-graz.at/?l=his-tory=en#history> (Abgerufen am: 02.11.2018).

Wike, R., Stokes, B., & Simmons, K. (2016). Europeans fear wave of refugees will mean more terrorism, fewer jobs. Pew Research Center, 11, 2016. Verfügbar unter <http://www.pewglobal.org/2016/07/11/europeans-fear-wave-of-refugees-will-mean-more-terrorism-fewer-jobs/> (Abgerufen am: 02.11.2018).

Zentralrat Deutscher Sinti und Roma. Minderheitenrechte. Verfügbar unter <http://zentralrat.sintiundroma.de/arbeitsbereiche/minderheitenrechte/> (Abgerufen am: 02.11.2018).